

# Perspektiven der phraseografischen Forschung

Doris Sava

Vorliegender Beitrag möchte auf die Vorteile der Hinzunahme von elektronischen Maschinen für die phraseografische Praxis aufmerksam machen. Die Erstellung von aktiven phraseologischen Wörterbüchern ist eine zentrale Aufgabe der modernen Phraseografie, d.h. die Entwicklung eines aktiven Wörterbuchs, das sich von einem passiven nicht nur darin unterscheidet, dass mehr Informationen über eine beschränkte Auswahl von Einheiten geboten werden, sondern auch darin, dass nach neuen Möglichkeiten (u.a. Metasprache und Kodifizierungsverfahren) gesucht wird.

In den letzten fünfzehn Jahren ist es mit der Erstellung von ein- oder zwei-/mehrsprachigen phraseologischen Wörterbüchern zu einer realen Wiederbelebung gekommen, obwohl diese eine Herausforderung für die Lexikografie darstellen.<sup>1</sup> In den 90er Jahren war die Ausarbeitung linguistischer Grundlagen für die computer-gestützte Phraseografie ein wichtiges Anliegen der Metalexikografie.<sup>2</sup> Die Bemühungen der Lexikografen sind auf eine möglichst umfassende Beschreibung ihrer semantischen Komplexität, ihrer formalen Vielgestaltigkeit und pragmatischen Vieldeutigkeit ausgerichtet, die auch

---

<sup>1</sup> In der Fachliteratur wird auf die Notwendigkeit einer Neuorientierung hingewiesen, wobei zweierlei abgewogen werden muss: (a) die gängige Wörterbuchpraxis und (b) die Erkenntnisse der Phraseologie-Forschung, da von hier aus konkrete Forderungen an die lexikografische Praxis gerichtet wurden, die zu einer verbesserten Qualität der Wörterbücher beitragen sollen. Die einschlägige Literatur liefert zu fast allen generellen und speziellen Fragen Hinweise zur lexikografischen Behandlung phraseologischer Einheiten.

<sup>2</sup> In der lexikografischen Diskussion kommt den Benutzerbedürfnissen eine zentrale Rolle zu. Man sprach auch von den begrenzten Möglichkeiten, das lexikalische Wissen der durchschnittlichen Sprecher im Wörterbuch festzuhalten. Deshalb kann als Desiderat der Lexikografie die Beschreibung des Wortschatzes derart, das das lexikalische Wissen erfasst wird, das für die Textproduktion und -rezeption in unterschiedlichen Kommunikationssphären notwendig ist, angeführt werden.

ihren Gebrauchsweisen gerecht zu werden versucht.<sup>3</sup> Dabei treten sehr deutlich die Schwierigkeiten hervor, die mit diesem Unterfangen verbunden sind, wie auch offensichtlich wird, dass ein ganzheitliches theoretisch-methodisch fundiertes und auch praktisch umsetzbares lexikografisches Konzept notwendig ist, das die Forschungsergebnisse der theoretischen Phraseologie zu berücksichtigen hat, wie auch die wichtigsten Richtungen und Tendenzen der kontrastiven Phraseologie. Darüber hinaus wurde ersichtlich, dass der bisherigen Begriffs- und Methodenapparat differenziert bzw. - speziell im Hinblick auf die zweisprachige Lexikografie - revidiert werden muss. Phraseologische Nachschlagewerke sollten von einer modernen theoretischen - von empirischem Material abgestützten - Grundlage ausgehen, die einzelnen Phraseologismen sollten nach einem einheitlichen Prinzip und hinsichtlich mehrerer Parameter linguistisch erfasst werden. Das Beschreibungsmodell sollte relevante Informationen zur Rezeption und/ oder Produktion betreffender Phraseologismen enthalten, die eine nach individuellen Vorkenntnissen, Zielen und Bedürfnissen angepasste Nutzung ermöglichen sollen.<sup>4</sup>

Der Computer dient nicht nur der Wörterbucherstellung, sondern erlaubt, Wörterbuchinhalte neuartig zu organisieren. Der große Vor-

---

<sup>3</sup> Mit der Erfassung bzw. Darstellung spezifischer Gebrauchsweisen phraseologischer Einheiten wird die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit bestimmter linguistisch-lexikografischer Entscheidungen gelenkt, die nicht immer zu benutzerfreundlichen Lösungsvorschlägen geführt haben. Bei der Durchsicht phraseografischer Werke kann eine Diskrepanz zwischen der theoretischen Problematik und der phraseologischen Praxis unschwer festgestellt werden. Die phraseografische Darbietung wurde in der älteren Fachliteratur auch daraufhin untersucht, welche Antworten sie auf die Suchfragen in verschiedenen Wörterbuchbenutzungssituationen bereithält. In einer Reihe von Fällen mündet die kritische Durchsicht in einen Verbesserungsvorschlag. Vgl. dazu u.a. Dobrovolskij (z.B. 1992a), Czochralski/Ludwig (1996), Cheon (1996, 1998), Keil (1997), Salminen (1998), Mudersbach (1998), Filipenko (2002).

<sup>4</sup> Die dem Lexikografen von der theoretischen bzw. praktischen Lexikografie zur Verfügung gestellten Lösungen wurden unterschiedlich gewertet, z.T. als aufwendig, subjektiv und nicht konsequent durchführbar, wenn auch benutzerfreundlich.

zug der computergestützten Datenbasen besteht darin, dass auch sehr ausführliche Beschreibungen in einem Wörterbuchartikel aufgenommen werden können.<sup>5</sup> Eine weitere wichtige Aufgabe der computergestützten Phraseografie besteht in der möglichst vollständigen Erfassung des phraseologischen Bestandes.

In vielerlei Hinsichten wurden die Mängel traditioneller Wörterbücher hervorgehoben, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass viele Desiderate der klassischen Lexikografie mit den modernen Möglichkeiten der Computerlexikografie erfüllt werden können.<sup>6</sup> Auf einen neuen Typ von phraseologischen Wörterbüchern mit Computereinsatz bzw. auf Datenbanken für die Erarbeitung lexikografischer bzw. phraseografischer Arbeiten hat die Forschungsliteratur oft hingewiesen (vgl. hier u. a. Dobrovol'skij z.B. 1989 und 1993, Piirainen 1994). Es wurden Überlegungen und konstruktive Vorschläge bzw. Verfahren zur Erstellung einer phraseologischen Datenbasis formu-

---

<sup>5</sup> Dobrovol'skij (z.B. 1989 und 1993) geht es darum, phraseologische Datenbasen für verschiedene Sprachen aufzustellen, um auf ihrer Grundlage verschiedenartige automatisierte phraseologische Wörterbücher erstellen zu können. Unter einer phraseologischen Datenbasis versteht man – im Unterschied zu dem automatisierten phraseologischen Wörterbuch – eine möglichst vollständige Informationsquelle über die Phraseologismen der jeweiligen Sprache. Für die Verwirklichung dieses Vorhabens scheint die lexikografische Parametrisierung besonders geeignet zu sein, worunter Dobrovol'skij in der Nachfolge von Karaulov (1981) ein bestimmtes Informationsquantum über die Sprachstruktur versteht, das im Zusammenspiel mit anderen Parametern auftritt und einen spezifischen Ausdruck im Wörterbuch erfährt; d.h. es handelt sich hier um eine besondere lexikografische Präsen-tation sprachlicher Strukturmerkmale. Bei der phraseografischen Erfassung phraseologischer Einheiten sind viele Informationen zur semantischen und pragmatischen Differenzierung sowie zu grammatischen und distributionellen Eigenschaften notwendig. In einem Printwörterbuch ist das in einem wünschenswerten Umfang nicht möglich. Die Lösung stellt deshalb ein virtuelles, hypertextbasiertes Wörterbuch dar, das die Revision und Erweiterung bestehender Printwörterbücher anzuregen vermag.

<sup>6</sup> Dazu Steyer (2000). Zur Erprobung und Entwicklung neuer Methoden und offener Hypertextsysteme für die Metalexikografie vgl. speziell Haß-Zumkehr (2001).

liert, wobei das Fehlen einer Patentlösung für die endgültige Form der Datenbank bemängelt wurde.<sup>7</sup>

In der linguistischen Diskussion gab es Versuche, moderne Metasprachen im idiomatischen Bereich anzuwenden. Dobrovol'skij (1992a, 168) beispielsweise will neue theoretische Erkenntnisse in die phraseografische Praxis einführen u.zw. in Gestalt der Entwicklung eines aktiven lexikografischen Rasters im Rahmen des Projekts „Computergestützte Phraseografie des Russischen“. Der Gedanke der zonenmäßigen Repräsentation lexikalischer Informationen wurde – in unterschiedlicher Terminologie – bereits geäußert. Nach Ansicht von Dobrovol'skij (z.B. 1989) kann die Parametrisierung nach Karaulov (1981) auch auf die deutsche Idiomatik angewandt werden.<sup>8</sup> Keil (1997) entwickelt ein Konzept zur systematischen Beschreibung spezifischer Eigenschaften verbaler Phraseologismen, das in ein phraseologisches Lexikondatenbanksystem (Phraseo-Lex) umgesetzt wird. Die Autorin zeigt dabei neuere Ansätze zur formal-theoretischen

---

<sup>7</sup> Nach Dobrovol'skij (1993, 52f.) liefern solche Datenbanken eine einheitliche Grundlage für die Entwicklung verschiedener phraseologischer Wörterbücher. Die Erstellung phraseologischer Datenbanken ist das Hauptanliegen der computergestützten Phraseografie. Eine Datenbank, die alle Informationen über die Idiome einer Sprache umfasst und folglich als “globale Grundlage für alle späteren phraseologischen Wörterbücher” gelten kann, erwies sich als Illusion.

<sup>8</sup> Karaulov (1981, 76f. zit. nach Dobrovol'skij 1989, 531) ermittelte seine Parameter am lexikalischen Material (Lexeme), dabei konnte er 67 lexikografische Parameter ausgliedern. Für Dobrovol'skij steht fest, dass die Anzahl der Parameter, die zur vollständigen Beschreibung von Phraseologismen herangezogen werden müssten, weitaus größer sein wird – auf Grund ihrer komplexen Beschaffenheit, die phraseografisch durch entsprechende Parameter adäquat erfasst werden muss. Exemplarisch erwähnt Dobrovol'skij in diesem Zusammenhang die mannigfaltigen Gebrauchsmöglichkeiten und –restriktionen, Transformations- bzw. Variationsmöglichkeiten und –beschränkungen, weil hierfür kaum generalisierbare Regeln aufgestellt werden können. Die parametrische Repräsentation kann - individuell für jede phraseologische Einheit - die Möglichkeiten bzw. Beschränkungen aufzeigen.

bzw. computerlinguistischen Behandlung der phraseologischen Bedeutungsstruktur auf.<sup>9</sup>

Die russische Phraseologieforschung hat sich seit Beginn der 90er Jahre eingehender mit der Implementierung phraseologischer Datenbanken beschäftigt. Dobovol'skij (u.a. 1993) verzeichnet die Entwicklungen, die sowohl zur Präzisierung theoretischer Ausgangspunkte als auch zur Realisierung konkreter Projekte beigetragen haben. Während der Arbeit an computerorientierten phraseografischen Projekten wurde deutlich, dass für diese Zwecke die Beschreibung am geeignetsten ist, die die relevanten Informationen in "diskreter, maximal strukturierter Form" (S. 51) repräsentieren. Hier sollen Informationen über bestimmte kognitive Strukturen – d.h. über das "phraseologische Fragment des konzeptuellen Weltbildes" – eingegeben werden.

Nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand der Computertechnik ist es möglich, lexikografische Arbeiten größtenteils zu automatisieren. Dobovol'skij (z.B. 1989) hat in mehreren Arbeiten auf Probleme und Spezifika der computergestützten Speicherung phraseologischer

---

<sup>9</sup> Aktuelle bzw. moderne phraseografische Modellvorschläge haben viele Forscher vorgelegt. Im Folgenden werden einige in Auswahl angeführt. Cheon (1998) berücksichtigt Faktoren, die für einen angemessenen Gebrauch phraseologischer Einheiten entscheidend sind: die Emotionen, die mit dem Phraseologismus vermittelt werden, die Sprecherabsichten, der Vertrautheitsgrad zwischen Sprecher/Hörer, die Unterschiede im sozialen Status. Damit wird die traditionelle Mikrostruktur um neue pragmatische Parameter erweitert. Mudersbach (1998) macht einen Vorschlag zur Beschreibung von Phraseologismen ('Phrasemen') auf der Basis eines universalen pragmatischen Modells, das das enthalten sollte "was ein Nicht-Muttersprachler wissen muss, um ein Phrasem in einer Situation richtig gebrauchen zu können." (S. 319). Filipenko (2002) bringt Ausführungen zur Konzeption eines aktiven zweisprachigen phraseologischen Wörterbuchs unter Nutzung der Beispiele aus der Online-Datenbank der Textkorpora des Instituts für deutsche Sprache Mannheim. Dabei weist Filipenko darauf hin, dass man bei der Analyse von Textkorpora interessante Informationen finden kann, die bisher noch keinen Eingang in Lexika gefunden haben. Zu den Vorteilen der Analyse von Textkorpora für Untersuchungen im Bereich der Phraseologie vgl. u. a. Steyer (2002).

Entitäten aufmerksam gemacht. Für ihn ist die aus der russischen Forschung stammende Idee der parametrischen Repräsentation phraseologischen Wissens für die moderne Phraseografie ein Verfahren, das wichtige phraseografische Operationen gestattet. Nach seiner Auffassung besteht die primäre Aufgabe der computergestützten Phraseografie "nicht in der Übertragung der bereits kodifizierten Informationen in maschinenlesbare Formen, sondern in der Schaffung prinzipiell neuer Arten von Nachschlagewerken, die ohne Computereinsatz überhaupt nicht denkbar sind" (S. 529).

Die Idee der Repräsentation anhand von Parametern scheint – auf den ersten Blick und im Gegensatz zur traditionellen Vorgehensweise – recht umfangreich und stark ausführlich und deshalb wenig phraseologisch adäquat zu sein. Die Erwägungen dazu weist Dobrovol'skij (1989) mit der Begründung ab, dass der Zweck einer solchen Bearbeitung und Erfassung eben in der beliebigen Überschreitung des festgelegten Rahmens der konventionellen Nachschlagewerke liegt.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Aus phraseografischer Sicht postuliert Dobrovol'skij (u.a. 1989, 532) für die Beschreibung der Idiome folgende Zonen, die eine parametrisch organisierte Struktur aufweisen und die ein parametrisches Schema ausmachen: (1) Lemmastruktur des Idioms; (2) seine kategorial-grammatische Repräsentation; (3) seine morphologische Charakteristik; (4) semantische Zone; (5) Deskriptoren, d.h. Identifikatoren des entsprechenden semantischen Feldes; (6) Aktantenstruktur; (7) Selektionsbeschränkungen aller Art; (8) Fähigkeit zur phraseologischen Paradigmenbildung (9) Synonymie; (10) Konversion; (11) Antonymie; (12) Homonymie; (13) phraseologische Syntagmatik; (14) phraseologische Derivation; (15) etymologischer Kommentar; (16) national-kulturelle Charakteristika; (17) landeskundlicher Kommentar; (18) Zone der personalen Deixis. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die universellen (d.h. auf alle Sprachen zutreffenden) Parameter den höchsten Rang einnehmen, so dass es nicht nötig ist, dieses Schema bei der Anwendung auf andere Sprachen neu zu entwickeln. Dobrovol'skij schätzt, dass die Ausarbeitung eines (zumindest in Grundrissen) universellen parametrischen Schemas für die computergeleitete Kodifizierung der phraseologischen Systeme verschiedener Sprachen die Erstellung von automatisierten zwei- und mehrsprachigen phraseologischen Wörterbüchern erlauben wird. Die Ausarbeitung eines universellen parametrischen Schemas, d.h. eine organisierte Menge phraseografischer Parameter nach unifizierten Beschreibungsprinzipien, muss

In einer späteren Arbeit (1993) stellt Dobrovol'skij eine Datenbank deutscher Idiome vor. Hier stellt er Ziele und Aufgaben der computergestützten Phraseografie dar, erörtert die Struktur der IdiomDatei und ihre Anwendungsmöglichkeiten. Jede Datenbank umfasst eine begrenzte Anzahl von Einheiten und lexikografischen Parametern, nach denen sie beschrieben werden. Jede Datenbank kann modifiziert, erweitert und über eine Reihe von gemeinsamen Parametern mit einer anderen kombiniert werden, jeweils unter Berücksichtigung der Tatsache, dass eine sorgfältige Informations-strukturierung gewährleistet werden sollte, dass nach streng unifizierten Informationen getrachtet werden muss und dass Variationen bei der Beschreibung identischer Informationen vermieden werden sollten.<sup>11</sup> Ausführungen

---

auch berücksichtigen, dass der phraseologische Bestand einer jeden Sprache sehr heterogen ist.

<sup>11</sup> Dobrovol'skij's Datei umfasst 1000 bekannte Idiome der deutschen Sprache. Aus Platzgründen stellt Dobrovol'skij die Auswahlkriterien, sowie die Befragungsmethoden dieser mental präsenten Idiome der deutschen Gegenwartssprache nicht vor, betont aber, dass das Korpus weitgehend auf empirischen Beobachtungen basiert. Für jedes Idiom wurde eine sog. *Eingabemaske* entwickelt, die das Auffinden von phraseologischen Informationen gewährleisten soll. Zur Angabe der Idiombedeutung verwendet Dobrovol'skij fünf Eingabefelder (Deskriptoren). Diese Datei kann sowohl für die Lösung bestimmter theoretischer Probleme als auch für reine praktische Belange eingesetzt werden. Sie kann als Quelle für die Entwicklung ein- und zweisprachiger phraseologischer Wörterbücher mit Deutsch als Ausgangssprache dienen. Die Vorzüge der Datei liegen v.a. in der Berücksichtigung praxisrelevanter Informationen (Idiom-Aussageform und illokutive Komponente). Ein weiterer Pluspunkt der Datei, von dem die praktische Phraseografie profitieren kann, stellen die Belege dar, die sich an der gesprochenen Sprache orientieren und somit den Forderungen der Lexikografie entsprechen. Die Datei steht damit in Einklang mit der Orientierung der modernen Linguistik an der Empirie und Mündlichkeit. Sie kann auch als Quelle für die Erstellung ideografisch angelegter Wörterbücher dienen, die Bedeutungsdarstellung in Form von Deskriptoren erlaubt die Einheiten nach verschiedenen konzeptuellen Sphären zu kombinieren und das in der deutschen Idiomatik fixierte Weltbild zu beleuchten. Eine Voraussetzung für die Durchführung eines solchen Forschungsvorhabens ist die Ermittlung idiomatisch relevanter

und theoretische Grundlagen zur Erstellung eines Thesaurus<sup>12</sup> deutscher Idiome finden sich in verschiedenen Arbeiten von Dobrovol'skij (z.B. 1989, 1992a, b, c, 1994a, b, 1997a, b, 2004). Das Thesaurus-Prinzip setzt eine Systematisierung der Beziehungen zwischen den Basiskonzepten<sup>13</sup> voraus, die den Aufbau des mentalen

---

konzeptueller Bereiche auf Grund von Deskriptoren. Keil (1997, 167) kritisiert an Dobrovol'skij's Modell die konstante Anzahl der Stichwort- und Eingabefelder, die auf Deskriptoren beruhende Bedeutungsangabe ließe keinen Schluss auf die Bedeutungsstrukturierung zu.

<sup>12</sup> Der Terminus *Thesaurus* hat v.a. durch Rogets (1882) *Thesaurus of English Words and Phrases* in der modernen lexikografischen Theorie Eingang gefunden. Der erste Versuch, die deutsche Idiomatik nach Leitbegriffen zu ordnen, stammt von Görner (1979) *Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Dobrovol'skij (z.B. 1994b) vereint Humboldtsches Gedankengut mit den neuesten Erkenntnissen der kognitiven Linguistik für eine neuartige Beschreibung des phraseologischen Bestandes bzw. um zu einem kognitionsbasierten Beschreibungssystem zu gelangen, das auf universelle Muster und Handlungsabläufe fußt und für lexikografische Zwecke anwendbar ist. Eine vertiefende Beschäftigung mit den Strukturen des mentalen Lexikons bringt nach Dobrovol'skij einen Erkenntniszuwachs, der sich auf die Entwicklung der praktischen Lexikografie fruchtbringend auswirkt. Dobrovol'skij (ebd., 58ff.) räumt jedoch ein, dass ein Thesaurus als Pilotstudie an einem relativ begrenzten Korpus denkbar wäre, als Beitrag zur Sprachtheorie. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass (1) ein Idiomatik-Thesaurus z.B. die Grundlage für die Konzipierung fundierter – aufeinander abgestimmter – Bedeutungsdarstellungen gebräuchlicher Idiome liefern kann, was seit langem ein Desiderat der Forschung ist; (2) die feldmäßige Zusammenfassung von konzeptionell einander nahe stehenden Idiomen ermöglicht, den ihnen allen gemeinsamen Teil der Bedeutungsstruktur in der Bedeutungserklärung auf gleicher Weise zu formulieren; (3) die ideografische Repräsentation feine semantische und pragmatische Differenzen zwischen bedeutungsähnlichen Idiomen aufzudecken gestattet; (4) die konzeptuelle Nähe Assoziationen erlaubt und somit das Lernen erleichtert. Das kognitiv orientierte Konzept wird von Dobrovol'skij an Fallstudien veranschaulicht.

<sup>13</sup> Diese werden aus dem sprachlichen Material abstrahiert und fungieren als Hyperonyme für die entsprechenden phraseosemantischen Felder. Dobrovol'skij (z.B. 1992c, 31ff.) präsentiert ein Thesaurus-Fragment mit

Lexikons widerspiegeln und somit auch bestimmte Fragmente des sprachlich-konzeptuellen Weltbildes. Dem Thesaurus liegt das sog. ideografische Prinzip zugrunde mit den Verfahren der Cluster-Technik und der Taxon-Vernetzung<sup>14</sup>.

---

exemplarischem Charakter. Phraseologismen wie *jmdm. den Zahn ziehen*, *jmdm. eins auf die Pfoten geben*, *jmdm. übers Maul fahren*, *jmdn. durch den Wolf drehen*, *jmdm. eine Zigarre verpassen*, *jmdm. eine Gardinenpredigt halten*, *jmdm. zeigen, was eine Harke ist*, *jmdm. den Kopf zurechtrücken*, *jmdn. gerade stellen*, *jmdn. zur Sau machen* erhalten im ideografischen Wörterbuch den Deskriptor 'TADELN'. Zusammen mit den Phraseologismen, die solche Deskriptoren wie z.B. 'BELEIDIGEN', 'DEPRIMIEREN', 'EINSCHÜCHTERN', 'ERSCHRECKEN' u.ä. aufweisen, werden sie unter einem Konzept höherer Rangordnung zusammengefasst, u.zw. unter dem Konzept 'AUF JMDN. EINE AKTIVE NICHTPHYSISCHE VERBALE NEGATIVE EINWIRKUNG AUSÜBEN' usw. bis zu solchen abstrakten Begriffen wie 'HANDELN'.

<sup>14</sup> Auch in Dobrovolskij (1994a) wird die Konzeption eines neuen phraseologischen Nachschlagewerks präsentiert, das auf dem ideografischen Prinzip (d.h. vom Begriff zum Zeichen) basiert bzw. die Spezifik des phraseologischen Weltmodells zu erfassen versucht. Dabei bespricht er auch einige lexikografische Anwendbarkeitsfälle (darunter erwähnt Dobrovolskij u.a. Benutzerfreundlichkeit, schnelle Auffindbarkeit und – die nicht zu unterschätzende – theoretische Akribie), in denen die Vorzüge des hier vorgeschlagenen Cluster-Verfahrens und der Taxon-Vernetzung gegenüber traditioneller onomasiologischer Anordnungen evident zu sein scheinen. Dieses Prinzip, das sich vom onomasiologischen Ansatz unterscheidet, geht – unter Bezugnahme der kognitiven Semantik – von den ‚Ideen der Menschen über die Welt‘ aus, u. zw. von dem ‚naiven Weltmodell‘ des mentalen Lexikons. Für ein Idiomatik-Thesaurus ist dieses ‚naive Weltbild‘, das mit der Sprache und in der Sprache gegeben ist, relevant. Dies ergibt sich aus den konstitutiven Merkmalen der Wendung. Konkreten phraseologischen Einheiten einer jeweiligen Sprache werden bestimmte semantische Marker (Deskriptoren) zugeschrieben. Als Ausgangspunkt der Deskriptorgewinnung gilt die konzeptuelle Basisebene. Nach der Theorie der Prototypensemantik in der Version von Rosch (1978) und Lakoff (1987) liegen der menschlichen Kategorisierung nicht distinktive Merkmale, sondern Ähnlichkeitsbeziehungen zugrunde (vgl. Wittgensteins Begriff der *Familienähnlichkeit*). Bei der Deskriptorenwahl geht der Autor von Basisbegriffen (-konzepten) – als ‚Mutter‘-Taxa des

Thesaurus – aus. Die Deskriptorzuordnung fußt auf semantischen Interpretationen. Jedem Idiom wird ein ‘regierender’ Deskriptor zugeordnet. Da jedoch die Idiom-Bedeutung in den meisten Fällen nicht auf einen einzigen Deskriptor reduziert werden kann, werden u.U. und nach der Anzahl der Basiskategorisierungsmerkmale dem Idiom mehrere Deskriptoren zugeordnet. Die Begriffe der konzeptuellen Basisebene, die die ‘Mutter’-Taxa benennen, können durch konkrete Deskriptoren, die den jeweiligen Idiomen zugeschrieben werden, spezifiziert werden. Die Einträge des Thesaurus werden mit der Cluster-Technik geschaffen, wobei die einzelnen Deskriptoren (Entitäten der Basisebene) zusammen einen konzeptuellen Cluster bilden, der das entsprechende Taxon konstituiert. Seine Entscheidung, ein Deskriptor-Clustering aufzustellen, begründet der russische Germanist damit, dass auf Grund der Vagheit der Bedeutung phraseo-logischer Einheiten eine allgemeine Kategorisierung erschwert wird, was zu einer Mehrfachzuordnung der Phraseologismen führt. Dabei werden die Querverbindungen bzw. die vielfach semantischen Beziehungen der Phraseologismen untereinander aufgezeigt bzw. die Phraseologismen global vernetzt. Da jedoch Phraseologismen durch die Vagheit ihrer Bedeutung gekennzeichnet sind, sind diese Taxa nicht streng voneinander abgrenzbar, sondern weisen vielfache Überschneidungen auf. Deshalb schlägt Dobrovolskij eine Bündelung von Deskriptoren vor (‘Cluster’-Technik), was u.a. zur Folge hat, dass das gleiche Idiom verschiedenen Taxa zugeordnet werden kann. Der Thesaurus kommt dadurch zustande, dass Relationen zwischen den Taxa hergestellt werden – eine Vernetzung, die das phraseo-logische Modul des mentalen Lexikons modelliert. Dieser Klassifikationsvorschlag erlaubt eine graduelle Einstufung des phraseologischen Materials nach „guten“ bzw. „weniger guten“ Vertretern vorzunehmen. In jedem Taxon gibt es – in Übereinstimmung mit der Prototypensemantik – sog. ‚gute‘ oder ‚schlechte‘ Vertreter einer Kategorie. Letztere greifen in andere Taxa über, d.h. sie gehören gleichzeitig mehreren Taxa an. So erscheint der Phraseologismus *das Herz auf der Zunge haben* in zwei Taxa: (1) PREISGABE VON GEHEIMNISSEN und (2) EHRlichkeit. Der Zentrum-Peripherie-Relation wird sowohl in der Reihenfolge der Deskriptoren im Cluster als auch der Idiome im Taxon lexikografisch Rechnung getragen. Dobrovolskij's spezifisches Cluster-Technik-Verfahren, das benutzerfreundlich und psycho-logisch adäquat sein soll und dass Ähnlichkeiten der konzeptuellen Struktur zusammenfasst, soll Besonderheiten der Idiom-Bedeutung aufdecken: Synkretismus und

Als innovativer Ansatz für die Erforschung fester Wortverbindungen gilt die Methode der statistischen Kookkurrenzanalyse, die in den 80er Jahren am Institut für deutsche Sprache in Mannheim entwickelt wurde. Steyer präsentiert in mehreren Arbeiten (z.B. 2000, 2002, 2004) das linguistische Modell, die Korpusmethodik und die lexikografischen Perspektiven dieses Ansatzes, dabei verweist die Autorin darauf, dass Kookkurrenzen (und somit feste Wortverbindungen i.w.S.) einerseits als Gegenstand, andererseits als heuristisches Verfahren für die linguistische Analyse und Beschreibung der Bedeutung und Verwendung sprachlicher Einheiten dienen können.<sup>15</sup> Steyer (2004) plädiert für eine strengere terminologische Schärfe bei der Unterscheidung zwischen statistisch erhobenen Kookkurrenzen und linguistisch interpretierten Kollokationen. Korpusbasierte Kookkurrenzanalysen stellen ein wichtiges lexikografisches Arbeitsinstrument für die Gewinnung von Lesarten, semantischen Merkmalen und Eigenschaften der Lemmata dar. Besonders für den Bereich der kor-

---

konzeptuelle Vagheit. Zwischen den einzelner Deskriptoren und den entsprechenden Taxa müssen koordinative und subordinative Verbindungen hergestellt werden. Ihre Systematisierung, d.h. die konzeptuelle Modellierung des phraseologischen Weltbildes lässt unterschiedliche Interpretationen zu. Vgl. auch Dobrovol'skij (1994b, 47f.). Dobrovol'skij verzichtet bewusst auf Baum-Strukturen, da diese keine psychologische Realität beanspruchen können, sie entsprechen nicht dem ‚naiven Weltbild‘, das mentale Lexikon ist nicht nach hierarchischen Anordnungen organisiert. Die Darstellungsweise soll der sprachlichen und der mentalen Realität gerecht werden. So wird bspw. ‚Dummheit‘ nicht nur mit ‚Klugheit‘ sondern auch mit ‚Verrücktheit‘ und ‚inadäquates Handeln‘ in Verbindung gebracht, ‚klein‘ ist nicht nur mit ‚groß‘ assoziativ verbunden – wie das Baum-Diagramm suggeriert – sondern auch mit ‚zu jung für etw.‘ oder auch ‚unbedeutend‘, ‚nicht ernstzunehmend‘. (S. 51).

<sup>15</sup> Korpusinformationen bzw. automatische Analysewerkzeuge ermöglichen dem Linguisten die für ihn relevanten sprachlichen Informationen zu extrahieren. Die Kookkurrenzanalyse schärft den Blick für den Sprachusus bzw. erschließt den Zugang zu Sprachgebrauchsweisen. Sie dient nicht nur der Überprüfung von Phraseologismen im aktuellen Usus, sondern darüber hinaus auch der Verifizierung von Lesarten und der externen Valenz. Durch dieses Verfahren wird es möglich, auch synonyme oder antonyme Wortverbindungen zu eruieren.

pusbasierten Pragmatik scheinen diese Methoden einen neuen Weg zur empirischen Verifizierung zu eröffnen. Die Methoden der Korpuserschließung – insbesondere die statistische Kookkurrenzanalyse – werden v.a. im lexiko-Modul ‚usuelle Wortverbindungen‘ angewandt. Kookkurrenzen des Deutschen, wie sie in den IdS-Korpora auftauchen, werden mit mathematisch-statistischen Methoden herausgefiltert, geordnet und lexikografisch in Form von Kookkurrenzangaben für das elektronische Wörterbuch aufbereitet. Diese Systematisierung erlaubt eine Kontextspezifizierung bzw. das Erkennen usueller Bedeutungen und Musterkontexten.<sup>16</sup> Nicht nur Steyer sondern auch andere Forscher verweisen mit Nachdruck darauf, dass viele Phraseologismen einer empirischen Überprüfung im aktuellen Sprachgebrauch bedürfen.

In Steyer (2002) wird ein integrativer Ansatz vorgestellt, der ein hochkomplexes automatisches Tool, die am Institut für deutsche Sprache in Mannheim entwickelte COSMAS-Kollokationsanalyse,<sup>17</sup> mit dem linguistischen Modell der usuellen Kookkurrenz zu verbinden versucht. Die Basis bilden die Textkorpora des IdS, die mit über 2 Milliarden Textwörtern die weltweit größte Sammlung elektronischer Korpora von geschriebenen deutschsprachigen Texten darstellen. Die COSMAS-Kookkurrenzanalyse erlaubt eine Verifizierung von Wortverbindungen z.B. hinsichtlich ihrer Usualität oder auch in Bezug auf noch nicht kodifizierte Erscheinungen. Sie erbringt darüber hinaus Erkenntnisse über den Status der Komponenten, der Kookkurrenzpartner und der Domänengebundenheit, hinsichtlich der Sprechereinstellungen und –bewertungen oder typischer Kontextrealisierungen. Die statistische Kookkurrenzanalyse stellt ein Konzept dar, mit dem ein empirischer Zugang zum Sprachwissen ermöglicht werden soll.<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Neue Möglichkeiten dieses Konzepts stellt Steyer (z.B. 2000) an ausgewählten Beispielen dar.

<sup>17</sup> Mannheimer Computersystem zur Speicherung von Textkorpora *COSMAS (Corpus Storage Maintenance and Acces System)*.

<sup>18</sup> Steyer (2002) stellt am Kookkurrenzfeld von *Hund* ein Beispiel vor, wobei die neuen Möglichkeiten dieses Konzepts deutlich werden. Korpusbasiert lassen sich die typischen Verwendungsmuster systematisieren. Besonders aufschlussreich sind hier die mit der Verwendung verbundenen

Die vielfältigen Möglichkeiten, die ein solches offenes System bieten, werden insbesondere im Bereich der pragmatischen Angaben evident, die für diese Erscheinungen relevant und die nicht mit den von Wörterbuchgeneration zu Wörterbuchgeneration weiter gegebenen stilistischen Markierungen zu vergleichen sind.<sup>19</sup> Was so eine korpusbasierte Analyse zur Beschreibung leistet, kann ein phraseologisches Wörterbuch nicht. In Zukunft sollen alle usuellen Wortverbindungen umfassend aufbereitet und mit linguistischen Angaben versehen werden.<sup>20</sup> Das von Steyer vorgestellte linguistische Modell für Wortverbindungen berücksichtigt verschiedene Ergebnisse der Idiomatikforschung. Das Modul "Usuelle Wortverbindungen des Deutschen" ist ein zentrales Konzept des Projekts "Wissen über Wörter" (Institut für deutsche Sprache Mannheim), ein hypertext-basiertes, lexikalisch-lexikologisches Informationszentrum, das 3000000 Stichwörter enthalten wird. Es möchte den deutschen Wortschatz umfassend dokumentieren bzw. erläutern. Dieses Informationszentrum unterscheidet sich in Aufbau und Nutzungsmöglichkeiten grundlegend von den herkömmlichen Printwörterbüchern aber auch von anderen elektronischen Wörterbüchern. Phraseologie hypermedial bzw. die Repräsentation von phraseologischen Wortverbindungen im Informationssys-

---

Sprecher-einstellungen und -bewertungen. Durch die Analyse des Kookkurrenzfeldes (S. 231-234) und der damit verbundenen Kontextmuster lässt sich eine viel differenziertere Beschreibung der Bedeutung und der Gebrauchsspezifik der Fügungen vornehmen, als dies auf Grund der eigenen Kompetenz bzw. auf der Basis einzelner Texte möglich ist.

<sup>19</sup> Die Funktionen vorgesehener Angaben zur Kommunikationssituation bestehen in einer differenzierteren Einordnung präferierter kommunikativer Situationen für die Verwendung eines Lemmas; dies wären u.a. Angaben zur Diskurspezifik, zur Textsortenspezifik, zur Fachsprachenzugehörigkeit, zur Gruppen- und Situationspezifik, zu Einstellungen und Bewertungen des Sprechers, zum Illokutionspotential.

<sup>20</sup> Dazu Steyer (2000, 122f.): "Mit Hilfe korpusbasierter Kookkurrenzextraktionen und -analysen wird es möglich sein, zum einen durch Empirie und nicht mehr nur durch Introspektion zu einer Systematisierung sprachlichen Wissens zu gelangen, zum anderen aber auch, pragmatische Bedeutungen zu rekonstruieren, die das Wörterbuch in keinem Fall aufbereiten kann [...]."

tem bietet vielfältige Informationen (u.a. über Schreibung bzw. Aussprache, über Bedeutung, Verwendung und Grammatik, Geschichtliches und Sachliches, Sprachkritisches und Normatives). Das System verfügt über eine komplexe Verlinkungsstruktur, die u.a. Verweise von einem Lemma zum anderen, zum Glossar, zu Publikationen und Korpusbelegen erlaubt. Für die festen Wortverbindungen sind Angaben zur Grammatik, Informationen zu den einzelnen Elementen, aber auch zur wendungsinternen Struktur (syntaktische Transformationsmöglichkeiten und –anomalien, Angaben zur Negation und Komparation, zur Anzahl und zum Charakter der Basiselemente, zur Unikalität), Hinweise zur Bedeutung und Verwendung phraseologischer Einheiten, zur Klassenzugehörigkeit (Funktionsverbgefüge, Zwillingsformeln usw.), zu phraseologischen Synonymen und Antonymen und zur sprachlichen Umgebung einer Fügung, zu korpusbasierten Variations- und Modifikationsmöglichkeiten vorgesehen.

Die moderne Phraseologieforschung zeichnet sich durch profilierte Ziele und Methoden aus und kooperiert mit verschiedenen Richtungen: Semiotik, kognitive Semantik, Kulturspezifik, Universalienlinguistik, Computerlinguistik.<sup>21</sup> Die hier vorgetragenen Überlegungen zur Phraseografie sind nicht nur für die methodologische Grundlage der lexikografischen Praxis als bedeutsam zu werten, sondern sollten auf die Wichtigkeit einer eingehenderen Auseinandersetzung mit lexikografischen Fragestellungen bzw. mit der phraseografischen Beschreibungspraxis aufmerksam machen. Konzeptionell ist ein einheitliches Herangehen an das kodifizierte Sprachmaterial wichtig, das sich auf die Ergebnisse der angewandten und der kontrastiven Phraseologie stützen sollte, um zu einem möglichst wissenschaftlich und empirisch abgesicherten Wörterbuch zu führen.

---

<sup>21</sup> Vgl. Dobrovol'skij (1992c, 29f.). Mit der Fokussierung des linguistischen Interesses auf das Lexikon als Schnittstelle unterschiedlicher Beschreibungsebenen in den letzten 30 Jahren geht u.a. die Tendenz einher, phraseologische Universalien zu ermitteln, kognitive, ethnomethodologische und kultur-vergleichende Aspekte in die Analyse des phraseologischen Inventars einzu-beziehen, sowie computergestützte Beschreibungen für dessen Erfassung und Darstellung bereitzustellen.

**Literaturverzeichnis**

- Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.)(1997): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien.
- Cheon, M.-A. (1996): Die lexikografische Bearbeitung von Phrasemen in dt.-romanischen Wörterbüchern. In: Wiegand, H.E. (Hrsg.). 115-136.
- Cheon, M.-A. (1998): Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler: Am Beispiel Deutsch-Koreanisch. M. Niemeyer, Tübingen (=Lexicographica. Series Maior 89).
- Czochralski, J./Ludwig, K. -D. (1996): Zur Arbeit an einem phraseologischen Wörterbuch Deutsch-Polnisch. Ein Werkstattbericht. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.). 171-187.
- Chlosta, C./Grzybek, P./Piirainen, E. (Hrsg.)(1994): Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises 'Phraseologie/Parömiologie' (1991/1992). Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 2).
- Dobrovol'skij, D. (1989): Linguistische Grundlagen für die computergestützte Phraseographie. In: Zeitschrift für Germanistik 5/1989, 528-536.
- Dobrovol'skij, D. (1992a): Zur deutschen Phraseografie. In: Cahiers d'Etudes Germaniques 23/1992, 161-172.
- Dobrovol'skij, D. (1992b): Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: Földes, C. (Hrsg.). 171-195.
- Dobrovol'skij, D. (1992c): Angewandte Phraseologie. Zu einigen aktuellen Problemen. In: Große, R./Lerchner, G./Schröder, M. (Hrsg.). 29-36.
- Dobrovol'skij, D. (1993): Datenbank deutscher Idiome. Aufbau- prinzipien und Einsatzmöglichkeiten. In: Földes, C. (Hrsg.), 51-67.
- Dobrovol'skij, D. (1994a): Die Theorie der sprachlichen Weltansicht Wilhelm von Humboldts im Spiegel der deutschen Idiomatik. In: Chlosta, C./Grzybek, P./Piirainen, E. (Hrsg.). 61-88.
- Dobrovol'skij, D. (1994b): Thesaurus deutscher Idiome. In: Sandig, B. (Hrsg.). 35-64.

- Dobrovol'skij, D. (1997a): Prototypentheoretische Ansätze bei der Beschreibung der Idiomatik. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.). 157-165.
- Dobrovol'skij, D. (1997b): Idiome in kognitiver Perspektive: Zur Begriffsbestimmung. In: Skog-Södersved (Hrsg.). 17-57.
- Dobrovol'skij, D. (1998): Germanistik in Russland: Zu aktuellen Problemen der zweisprachigen Lexikografie. In: Germanistische Beiträge Hermannstadt 8/9/1998, 212-226.
- Dobrovol'skij, D. (2004): Idiome aus kognitiver Sicht. In: Steyer, K. (Hrsg.). 117-144.
- Filipenko, T. V. (2002): Beschreibung der Idiome in einem zweisprachigen Idiomatik-Wörterbuch (Deutsch-Russisch). In: *Das Wort*. Germanistisches Jahrbuch GUS 2002, 43-62.
- Földes, Cs. (1995): Überlegungen zum lexikografischen Konzept eines phraseologischen Wörterbuchs. In: *Muttersprache* 105/1995, 66-78.
- Földes, C. (Hrsg.)(1992): *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Edition Praesens, Wien.
- Földes, Cs. (Hrsg.)(1993): *Germanistik und Deutschlehrausbildung*. Festschrift zum 100. Jahrestag der Gründung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Szeged. Edition Praesens, Szeged, Wien.
- Große, R./Lerchner, G./Schröder, M. (Hrsg.)(1992): *Beiträge zur Phraseologie – Wortbildung – Lexikologie*. Festschrift für W. Fleischer zum 70. Geburtstag. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien.
- Hartmann, D. (Hrsg.)(1998): "Das geht auf keine Kuhhaut"- Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises 'Phraseologie/Parömiologie' 1996 (Bochum). Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16).
- Haß-Zumkehr, U. (2001): *Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte*. W. de Gruyter, Berlin, New York. (= De Gruyter-Studienbuch).
- Haß-Zumkehr, U./Kallmeyer, W./Zifonun, G. (Hrsg.)(2002): *Ansichten der deutschen Sprache*. Festschrift für G. Stickel zum 65. Geburtstag. G. Narr, Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 25).

- Hausmann, F.- J./Reichmann, O./Wiegand, H.-E./Zgusta, L. (Hrsg.) (1989 u. 1991): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikografie. W. de Gruyter, Berlin, New York (= HSK Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1 u. 5.3), Bd. 1 u. 3.
- Keil, M. (1997): Wort für Wort. Repräsentation und Verarbeitung verbaler Phraseologismen (Phraseo-Lex). M. Niemeyer, Tübingen (= Sprache und Information 35).
- Kim-Werner, S. (1998): Zur Beschreibung von Phraseologismen unter zweisprachigem lexikografischem Aspekt am Beispiel der somatischen Phraseologismen im Deutschen und ihrer koreanischen Entsprechungen. In: Hartmann, D. (Hrsg.). 149-167.
- Korhonen, J. (1990): Zur (Un-)Verständlichkeit der lexikografischen Darstellung von Phraseologismen. In: Magay, T./Zigány, J. (Hrsg.). 197-206.
- Korhonen, J. (2001): Zur Konzeption eines neuen deutsch-finnischen Großwörterbuchs. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.). 107-129.
- Korhonen, J. (2004): Duden 11 – Nutzungserfahrungen aus der DaF-Perspektive. In: Steyer, K. (Hrsg.). 360-392.
- Magay, T./Zigány, J. (Hrsg.)(1990): BudaLEX '88 Proceedings. Papers from the 3<sup>rd</sup> International EURALEX Congress, Budapest, 4 - 9 September 1988. Budapest, Akadémiai Kiadó, Budapest.
- Martin, L. (2001): Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch Deutsch-Spanisch. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien (= Hispano-Americana. Geschichte, Sprache, Literatur 28).
- Mudersbach, K. (1998): Ein Vorschlag zur Beschreibung von Phrasemen auf der Basis eines universalen pragmatischen Modells. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.). 319-347.
- Igla, B./Petkov, P./Wiegand, H. –E. (Hrsg.)(2001): Theoretische und praktische Probleme der Lexikografie. 1. Internationales Kolloquium zur Wörterbuchforschung am Institut Germanicum der St. Kliment Ohridski-Universität Sofia, 7. bis 8. Juli 2000. G. Olms, Hildesheim, Zürich, New York. (= Germanistische Linguistik 161-162/2001).
- Petelenz, K. (2001): Standardisierung der Lexikoneinträge für ein neues großes deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Wörterbuch. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.).

- Petkov, P. (2001): Zum Problem der Äquivalenzbeziehung und der lexikografischen Lücke in zweisprachigen Wörterbüchern. In: Iгла, B./Petkov, P./Wiegand, H. –E. (Hrsg.). 73-81.
- Piirainen, E. (1994): “Phraseologie der westmünsterländischen Mundart”. Computer im Dienst semantischer Corpusanalyse. In: Chlosta, C./Grzybek, P./Piirainen, E. (Hrsg.). 175-208.
- Ptashnyk, St. (2003): Wie hart ist die phraseografische Nuss? Überlegungen zu phraseologischen Wörterbüchern aus der Sicht der Ukrainischen Germanistik. In: Wierlacher, A./Ehlich, K./Eichinger, L. M./Kelletat, A. F./Krumm, H.- J./Michel, W./Bohrer, K. – F. (Hrsg.), 31-54.
- Sandig, B. (Hrsg.)(1994): EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1).
- Schemann, H. (1989): Das phraseologische Wörterbuch. In: Hausmann, F.- J./Reichmann, O./Wiegand, H.-E./Zgusta, L. (Hrsg.). Bd. 1, 1019-1032.
- Schemann, H. (1991): Die Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, F.- J./Reichmann, O./Wiegand, H.- E./Zgusta, L. (Hrsg.). Bd. 3, 2789-2794.
- Scholze-Stubenrecht, W. (1995): Äquivalenzproblem im zweisprachigen Wörterbuch. Ein Erfahrungsbericht. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.). 1-16.
- Scholze-Stubenrecht, W. (2004): Duden 11 - Lexikografisches Konzept und lexikografische Praxis. In: Steyer, K. (Hrsg.). 348-359.
- Skog-Södersved (Hrsg.)(1997): Ethische Konzepte und mentale Kulturen I. Auf der Suche nach ethischen Konzepten in Wortschatz und Phraseologie. Swedish Science Press, Stockholm (= Acta Universitatis Umensis Umeå. Studies in the Humanities 39).
- Steyer, K. (2000): Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikografische Möglichkeiten. In: Deutsche Sprache 28/2000, 101-125.
- Steyer, K. (2002): Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt. Zum linguistischen Erklärungspotenzial der korpusbasierten Kookkurrenzanalyse. In: Haß-Zumkehr, U./Kallmeyer, W./Zifonun, G. (Hrsg.). 215 – 236.

- Steyer, K. (2004): Kookkurrenz. Korpusmethodik, linguistisches Modell, lexikografische Perspektiven. In: Steyer, K. (Hrsg.). 87-116.
- Steyer, K. (Hrsg.)(2004): Wörtverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin.
- Wiegand, H. E. (2002): Zur Äquivalenz in der zweisprachigen Lexikografie. Kritik und Vorschläge. In: Wiegand, H. E. (Hrsg.). 93-110.
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(1995): Studien zur zweisprachigen Lexikografie mit Deutsch II. G. Olms, Hildesheim, New York. (= Germanistische Linguistik 127-128/1995).
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(1996): Studien zur zweisprachigen Lexikografie mit Deutsch III. G. Olms, Hildesheim, New York. (= Germanistische Linguistik 134-135/1996).
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(1998): Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikografischen Kolloquium. M. Niemeyer, Tübingen (= Lexicographica. Series Maior 84).
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(2001a): Studien zur zweisprachigen Lexikografie mit Deutsch VI. G. Olms, Hildesheim, Zürich, New York. (= Germanistische Linguistik 163/2001).
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(2001b): Studien zur zweisprachigen Lexikografie mit Deutsch VII. G. Olms, Hildesheim, Zürich, New York. (= Germanistische Linguistik 159-160/2001).
- Wiegand, H. E. (Hrsg.)(2002): Studien zur zweisprachigen Lexikografie mit Deutsch VIII. G. Olms, Hildesheim, Zürich, New York. (= Germanistische Linguistik 166).
- Wierlacher, A./Ehlich, K./Eichinger, L. M./Kelletat, A. F./Krumm, H.- J./Michel, W./Bohrer, K. – F. (Hrsg.)(2003): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Intercultural German Studies. Iudicium, München, Bd. 29.